

Klassenfahrt wie Angebot aus dem Reiseprospekt

Kosten von bis zu 2500 Euro in einem Jahr

Von Gerhard Lauer

Oldenburger Münsterland – Sie locken mit dem Eiffelturm in Paris, mit Shopping in Nizza und Monaco, mit Madame Tussaud's Wachsfigurenkabinett und Piccadilly Circus in London, Skipisten in Österreich, Stierkampfarenen in Alicante oder – fast schon bescheiden – mit dem Dresdener Zwinger. Was den Eltern von Kindern insbesondere an weiter führenden Schulen in Vechta an Angeboten für Klassenfahrten ins Haus flattert, könnte einem Reiseprospekt entstammen. Dass es bei zunehmend mehr Eltern lange Gesichter gibt angesichts der Kosten, scheint den Planern und Organisatoren an den Schulen nicht bewusst zu sein.

Von einem besonders krassen Fall berichtet der Familienbeauftragte der Gemeinde Visbek, Wolfgang Niehaus. Bei ihm war ein Vater, der im Jahr 2010 für die Fahrten seiner vier Kinder – eines auf der Realschule, drei auf Gymnasien – knapp 2000 Euro hinblättern muss. Studiert man die Angebote, kommen noch Nebenkosten für abendliche Mahlzeiten, Getränke, Shopping, Taschengeld und Leihgebühren für die Skiausrüstung

hinzu. „Das summiert sich auf 2500 Euro, die dieser Mann definitiv nicht hat“, so Niehaus. Der verdiene rund 1800 netto im Monat, lasse sich seinen Urlaub auszahlen und mache Überstunden, um seinen Kindern eine gute Schulbildung zu ermöglichen. Die Mutter sei nicht berufstätig, sie kümmere sich um die Kinder. „Den Fulltime-Job macht sie offensichtlich gut, sonst wären die Kinder sicher nicht alle auf dem Gymnasium oder der Realschule“, sagt der Familienbeauftragte.

„Das System Familie gerät aus den Fugen“, warnt Niehaus. In vielen Familien entstehe enormer Druck, wenn die Schüler die Zettel mit den Fahrtauschreibungen nach Hause bringen „und die langenen Gesichter der Eltern sehen“. Nicht selten finanzierten die nämlich die Kosten über den Dispositionskredit mit hohen Zinsen. „Fatal wäre es, wenn Eltern resignieren und ihre Kinder aus finanziellen Überlegungen nicht auf weiter führende Schulen schicken“, mahnt Niehaus.

Lehrer verweisen häufig darauf, dass die Anregungen zu den Fahrten von Schülern und Eltern kommen. „Von welchen



Auch Spaß machen und das Gemeinschaftsgefühl fördern sollen Klassenfahrten. Ob es dazu aber solch exklusiver Ziele wie Paris, Nizza, London, Alicante oder Dresden bedarf, fragen sich immer mehr Eltern. Vor allem, wenn mehrere ihrer Kindern auf weiter führende Schulen gehen, sprengen die Kosten oft den Rahmen des Möglichen.

Foto: dpa

Eltern?“, fragt Niehaus. Sicher nicht von jenem Visbeker Vater. Und wie viele andere werde auch er sich auf einem Elternabend nicht offenbaren.

Die Gemeinde Visbek fördere Klassenfahrten einkommensabhängig bis zu 300 Euro pro Jahr und Kind, berichtet Niehaus.

Auch über die Drittkindregelung der Familienförderung könnten bis zu 50 Prozent der Kosten übernommen werden. Über Familienservicebüros könnten außerdem Zuschüsse aus dem Sonderfonds für Kinder „DabeiSein“ der niedersächsischen Landesstiftung „Familie in

Not“ beantragt werden. Auch helfen Fördervereine, die es an vielen Schulen gebe. Dennoch fragt Niehaus, ob solche kostenintensiven Klassenfahrten angesichts von Kurzarbeit, immer mehr Leiharbeitsverhältnissen und Niedriglöhnen noch zeitgemäß sind.